

Als Beitrag zur Erreichung von Ziel 1 der Hessischen Biodiversitätsstrategie „Die Verschlechterung der relevanten Natura 2000- Lebensräume und –arten wird gestoppt und eine Verbesserung des Erhaltungszustands erreicht“, und von Ziel 2 „Arten für die Hessen eine besondere Verantwortung hat, sind gesichert und können sich wieder ausbreiten“ sehen die Aktionspläne die Erarbeitung praxistauglicher Artenhilfskonzepte vor. Für die Heidelerche wurde ein solches Artenhilfskonzept noch nicht erstellt, so dass das vorliegende Maßnahmenblatt, das auf Experteneinschätzungen beruht, lediglich vorläufigen Charakter hat.

Situationsanalyse

Die Heidelerche *Lullula arborea* wird in Anhang 1 der EU Vogelschutz-Richtlinien (VS-RL) aufgeführt, wodurch sie zu den Arten zählt, für die nach Art. 4 (1) VS-RL besondere Schutzgebiete geschaffen werden müssen, um ihr Überleben und ihre Vermehrung im Verbreitungsgebiet zu sichern. Da es sich hier auch um einen Kurzstreckenzieher handelt, muss auch auf den Schutz der Art in ihren Rast- und Überwinterungsgebieten geachtet werden. Auf nationaler Ebene gehört sie nach dem deutschen Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zu den streng geschützten Vogelarten.

Die Heidelerche ist hauptsächlich in Europa verbreitet, wobei nach der Roten Liste Hessen (VSW & HGON 2014) der Bestand vom Aussterben bedroht ist. Der Erhaltungszustand wurde in allen Parametern als „ungünstig bis schlecht“ eingestuft. In Hessen zählt der aktuelle Bestand der Heidelerchen höchstens 100-160 Brutpaare (VSW 2014). Damit kommt Deutschland sowie dem Land Hessen eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Art zu. Neben der Ausweisung von Vogelschutzgebieten (VSG) sind weitere Hilfsmaßnahmen für die Art durchzuführen.

Habitatansprüche

Die Heidelerche gilt als eine Leitart für Heiden. Sie benötigt halboffene Landschaften mit mageren, trockenen Böden wie z.B. Trockenrasen und Heiden. Die Habitate sollten vorzugsweise warm und reich an Insekten sein, sowie eine niedrige Vegetation für die Nahrungssuche aufweisen.



Singende Heidelerche auf einer Warte (Foto: Alastair Rae)

Zudem sind geeignete Sitz- und Singwarten im Habitat wichtig. Gerne werden Randbereiche von Wäldern mit lockeren Beständen genutzt.

Als Sing- und Sitzwarten dienen:

- Einzelne Bäume
- Masten, Drähte und Zäune
- Lockere Baumbestände (junge Kiefernwälder, Obstbäume)

Auch in vom Menschen freigehaltenen Kulturlandschaften kommt die Heidelerche vor. Zu solchen Lebensräumen zählen:

- Hutungen und Schaftriften
- Truppenübungsplätze
- Kahlschläge
- Flachgründige Äcker
- Weinberge

In Hessen brütet die Heidelerche vor allem in den südlichen Kreisen wie Frankfurt Darmstadt und Groß-Gerau (Stübing et al. 2010). Hier dienen unter anderem das Gelände südlich und westlich des Frankfurter Flughafens und die Heidelandschaft von Mörfelden als wichtige Brutgebiete, in denen mehr als 20 Brutpaare nachgewiesen werden konnten.

Maßnahmenvorschläge

Um den Bestand der Heidelerchen effektiv zu schützen, sind zwei Schlüsselfaktoren zu beachten:

1. Eine kurzrasige und lückige Bodenvegetation (möglichst nicht über 5 cm).
2. Ein ausreichendes Angebot an geeigneten Sitzwarten.

Erhalt bestehender Habitate

Sehr wichtig zum Schutz der Heidelerche ist der Erhalt bekannter Brutplätze und Lebensräume. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei den verbliebenen Heidegebieten und Trockenrasen gewidmet werden. Aufforstung von solchen Flächen muss verhindert werden. Weiterhin sollten extensiv bewirtschaftete Flächen, wie z.B. Weiden, Äcker und Brachflächen gesichert werden.

Durch hohe atmosphärische Stickstoffeinträge in den vergangenen Dekaden und den daraus folgenden Vegetationsschluss, verlieren auch Lebensräume mit hohem Pflegeaufwand an Qualität (Schrijver et al., 2011). Daher führt die Aufrechterhaltung oder Wiedereinführung traditioneller Nutzungsarten oft nur bedingt zu einer starken Verbesserung der Habitatqualität für die Heidelerche.

- Extensive Beweidung von offenen Landschaften durch Hüteschäferie um die Vegetation kurz zu halten.
- Maschinelle Entfernung des Oberbodens auf mittelgroßen bis großen Flächen um Stickstoffeinträge gezielt zu entfernen (Verhagen et al., 2001)
- Beweidung zuwachsender Flächen durch Ziegen, um eine zu starke Verbuschung zu verhindern.
- Erhaltung trockener Kiefernwälder.
- Erhaltung früher Sukzessionsstadien und Sekundärbiotope auf Truppenübungsplätzen.



Beweidung einer Heidelandschaft durch Schafe (Foto: Stefanie Klemm).



Beweidung der Viernheimer Heide, aktuelles Brutgebiet der Heidelerche (Foto: Christian Zurek).

Schaffung neuer Habitate

Durch die gezielte Neuschaffung geeigneter Habitate, sowie die Vernetzung bestehender Habitate und günstiger Strukturen miteinander, kann der Lebensraum der Heidelerche erweitert werden.

- Schaffung zusammenhängender Extensivflächen aus Hecken, Feldrainen und Brachland.
- Schaffung sandiger Freiflächen als Staubbadeplätze.
- Anlegen neuer Heckenstrukturen oder das gezielte Pflanzen einzelner Bäume im Offenland als Sitzwarten



Heidelandschaft bei Mörfelden (Foto: H. Zettel)

- Verbindung von Kiefernwäldern mit Lichtungen und/oder Offenland auf Sand und Kalk.
- Entnahme von Bäumen in zu dichten Wäldern, welche an geeignete Offenlandflächen angrenzen.
- Schaffung von Lichtungen in Wäldern als Nahrungsbiotope.
- Auflichtung von Waldrändern um einen mehr fließenden Übergang zwischen Offenland und Wald zu schaffen, so dass geeignete Nahrungs- und Bruthabitate entstehen.

Minimierung von Störungen

Eine weitere Gefährdung der Heidelerche stellt neben dem Habitatverlust die Störung der Vögel durch Freizeitsportler und Freizeitaktivitäten in ihrem Lebensraum dar. Durch einfache Maßnahmen können diese Störungen verringert werden.

- Lenkung der das Gebiet nutzenden Menschen durch das Anlegen von Wanderwegen.
- Informationsschilder über die Lebensweise von Heidelerchen und anderer Vögel entlang von Wanderwegen, welche durch das Habitat führen.
- Leinenpflicht für Hunde, speziell in der Brutzeit, damit die auf dem Boden brütenden Vögel nicht durch umherstreifende Hunde aufgestöbert werden können.
- Während der Brutzeit: Sperrung von Wegen, die durch Brutgebiete führen, um die Störung durch Spaziergänger zu minimieren
- Stilllegung überzähliger Wege, welche durch Brutplätze führen, besonders in Sandgruben und Heidegebieten.
- Beruhigung des Verkehrs in Lebensräumen durch das Verbot von Kraftfahrzeugen in diesen Gebieten.

Weitere Arten, die von den Maßnahmen für die Heidelerche profitieren:

Von allen Maßnahmen, die für Heidelandschaften und ähnliche Lebensräume vorgeschlagen wurden, profitieren auch viele andere Vogel- und sonstige Tierarten. Neben Reptilien und Insektenarten sind es z.B. Wendehals, Baumpieper, Neuntöter und evtl. sogar der Raubwürger.

Literatur

- BOWDEN, C. G. R. (1990):
Selection of Foraging Habitats by Woodlarks (*Lullula arborea*) Nesting in Pine Plantations. *Journal of Applied Ecology*. 27: 410-419.
- CIMIOTTI, D. ET AL. (2013):
Ornithologischer Jahresbericht für Hessen 7 (2005 – 2010).- *Vogel und Umwelt – Zeitschrift für Vogelkunde und Naturschutz in Hessen* 20 (2 – 3): 83-191.
- LFU BAYERN (download 2015):
Heidelerche.- <http://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige/140861>
- LUWG (download 2015):
Steckbrief zur Art A246 der Vogelschutz-Richtlinie: Heidelerche (*Lullula arborea*).- <http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V011>
- SCHRIJVER, A. DE, FRENNE, P. DE, AMPOORTER, E., NEVEL, L. VAN, DEMEY, A., WUYTS, K., VERHEYEN, K., DE SCHRIJVER, A., DE FRENNE, P. L. VAN NEVEL (2011):
Cumulative nitrogen input drives species loss in terrestrial ecosystems. *Glob. Ecol. Biogeogr.* 20, 803–816. doi:10.1111/j.1466-8238.2011.00652.x
- STADT FRANKFURT (download 2015):
Heidelerche.- [https://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=3849&ffm-par\[_id_inhalt\]=30034](https://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=3849&ffm-par[_id_inhalt]=30034)
- SVENSSON, L., MULLARNY, K. & D. ZETTERSTRÖM (2011):
Der Kosmos Vogelführer, alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens.- Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG
- VERHAGEN, R., KLOOKER, J., BAKKER, J.P., R. VAN DIGGELEN (2001):
Restoration success of low-production plant communities on former agricultural soils after top-soil removal. *Appl. Veg. Sci.* 4, 75–82. doi:10.1111/j.1654-109X.2001.tb00236.x
- VSW & HGON (2014, in Druck):
Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 10. Fassung, Stand 2014
- WERNER, M. ET AL. (2008):
Zum Erhaltungszustand der Brutvogelarten Hessens.- Veröffentlicht im Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen (Hrsg. HMUELV).

Bearbeiter: Matthias Korn, Gerd Bauschmann (VSW)

